

# Wie Bickenbacher Widerstand leisteten

Mitglieder von SPD und KPD stellten sich 1932 im Ort Nazi-Schergen entgegen / Einige von ihnen gingen später in den Untergrund

Von Claudia Stehle

**BICKENBACH.** Für den Bickenbacher Ortshistoriker Jürgen Zeißler ist der bevorstehende März ein wichtiger Monat in der Geschichte seiner Gemeinde im 20. Jahrhundert, denn sowohl der März 1932 als auch der März 1933 stehen in engem Zusammenhang mit dem Aufstieg der NSDAP auch in einer kleinen Arbeitergemeinde wie Bickenbach, das damals rund 2500 Einwohner zählte.

„Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage radikalisierte hier zunehmend das politische Leben“, stellt dazu Jürgen Zeißler nach seinen Recherchen fest. Zwar seien die Nationalsozialisten ab 1930 hier eher lose organisiert gewesen und zunächst nicht besonders hervorgetreten. Die örtliche KP und die SPD waren damals politisch noch die stärksten Kräfte und bildeten eine Einheitsfront. So gab es im März 1932 in Bickenbach eine gemeinsame Veranstaltung, bei der SA- und SS-Abteilungen versuchten, ins Dorf einzudringen, dessen Eingänge die Veranstalter verbarrikadiert hatten.

Die politischen Gewichte änderten sich jedoch danach so rasch, dass bei der Reichstags-



**Stolpersteine erinnern in der Schulstraße Ecke Bachgasse an die Bickenbacher Benno, Rosel und Settchen Wolf, die 1941 verschleppt und in Minsk ermordet wurden.** Foto: Sascha Lotz

wahl am 5. März 1933 die NSDAP in Bickenbach die meisten Stimmen erhielt und im April auch im Rathaus bis 1945 die Macht übernahm mit der Absetzung des frei gewählten Bürgermeisters Martin Becker (SPD) und der Einsetzung ihres Mitglieds Christoph Rau als neuem Rathauschef. „Danach folgten Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der KPD und der SPD, verboten und aufgelöst wurden der Arbeitergesangverein Liederzweig, die Freien Turner und ihr Spielmannszug“, berichtet

Zeißler weiter. „Zu den Nazis gehörten damals schon Lehrer und der damalige Pfarrer“, so Zeißler.

Als Konsequenz auf die Machtübernahme der NSDAP im Land und in der Gemeinde wanderten die meisten jüdischen Mitbürger aus, bis 1938 verblieb hier nur Benno Wolf mit Ehefrau und Tochter Rosel, nach der jetzt der Saal im Bürgerhaus benannt wird. Unliebsame Bürger, vor allem Mitglieder der SPD oder der KPD wurden zu Haftstrafen verurteilt und mussten einsitzen, einige

von ihnen kamen auch ins KZ Osthofen überm Rhein. „Unter diesen in Osthofen Inhaftierten war auch der Bickenbacher Peter Stein, der danach von 1948 bis 1968 als Kommunalpolitiker der SPD im Ort aktiv war“, berichtet Zeißler. Stein traf im KZ auf Carlo Mierendorff, von dem er sogar einen Brief nach draußen schmuggelte, der die Öffentlichkeit über die Grausamkeiten im KZ gegen die Häftlinge informieren sollte.

„Während die SPD-Mitglieder sich hier in die innere Emigration begaben, gingen Bickenba-

cher KPD-Leute in den Untergrund“, erläutert Zeißler weiter. Er berichtet dabei von einer sechsköpfigen Bickenbacher KPD-Gruppe, die als Umschlagplatz für Informationen zwischen den Widerständlern in der Region tätig war und bis 1943 arbeitete, als sie vermutlich verraten wurde. „Ihnen konnte aber nichts nachgewiesen werden“, so Zeißler. Die Mitglieder der Gruppe sind namentlich unbekannt, sie organisierten Hilfe für inhaftierte Genossen und deren Familien in der Region, verteilten Informationen und Instruktionen.

„Nur ein Mitglied einer solchen konspirativen Gruppe stand in Kontakt zu anderen Gruppen, dass es in Bickenbach sechs Mitglieder statt der sonst üblichen fünf gab, könnte auf die besondere Bedeutung dieser Gruppe als Umschlagplatz für Informationen verweisen“, sagt Zeißler.

Mit dem Einmarsch der US-Armee am 24. März 1945 endete die Nazi-Herrschaft in Bickenbach, danach organisierten KPD-Leute kurzzeitig die Gemeinde, bevor im Januar 1946 die SPD bei der Wahl der Gemeindevertretung die Mehrheit errang und Georg Hill Bürgermeister wurde.